



*Auszug aus der 28. MV des fej am 13. Juni 2013*

## **Bericht**

über die inhaltliche Arbeit der Geschäftsstelle des  
Fachverbandes Evangelische Jugendhilfen e.V.  
für die Mitgliederversammlung am 13. Juni 2013

Berichtszeitraum: Juni 2012 bis Juni 2013

## **Gliederung**

- 1. Bericht Referat Beratungsstellen, Öffentlichkeitsarbeit  
und Qualitätsentwicklung  
Astrid Nickel** **Seite 3**
  
- 2. Bericht Referat Jugendsozialarbeit  
Claudia Siegel** **Seite 6**
  
- 3. Bericht Geschäftsführung des FEJ  
Ralf Liedtke** **Seite 8**
  
- 4. Bericht Referat Hilfen zur Erziehung  
Joachim Decker** **Seite 9**

## **Bericht Referat Beratungsstellen, Öffentlichkeitsarbeit, Qualitätsentwicklung** Astrid Nickel, Fachreferentin

Im Bereich des DWBO existieren derzeit 24 Erziehungs- und Familienberatungsstellen, sowie 16 Schwangerschafts(konflikt)beratungsstellen, die von 10 Trägern betrieben werden.

### **1. Veranstaltungen/Fachkonferenzen**

#### **1.1 SKB-Runde**

In diesem Kreis treffen sich geplant viermal jährlich die Schwangerschafts(konflikt)beraterInnen aus Berlin und Brandenburg. Aus inhaltlichen Gründen wurden im vorliegenden Berichtszeitraum fünf Treffen im Jahr vereinbart.

Beim vierten Fachtreffen 2012 am 27. Oktober 2012 referierte Dr. Michael Grabow, Richter am Familiengericht Pankow-Weißensee, über aktuelle Veränderungen bei Umgang und Unterhalt. Diese Veranstaltung ergänzte das Fachgespräch vom November 2011, in dessen Mittelpunkt die Veränderungen im Sorgerecht standen. Eine umfangreich kommentierte Fallsammlung wurde durch Herrn Grabow den BeraterInnen zur Verfügung gestellt.

Beim fünften Fachtreffen am 12. November 2012 bildete das Thema „Postpartale Depressionen – Möglichkeiten des Erkennens und der Unterstützung“ den Schwerpunkt. Die Referentin, Tanja Coppola war selbst von einer postpartalen Depression betroffen. Diese Lebenswende, wie sie die Depression für sich selbst einordnet, hat dazu geführt, dass sie sich im bundesweit aktiven Verein „Licht und Schatten“ engagiert und als angehende Theater- und Dramatherapeutin mit den betroffenen Frauen arbeiten wird.

Beim ersten Treffen 2013 am 25. Februar 2013 ging es um Alkohol in der Schwangerschaft. Auf der einen Seite wird Alkohol als Genussmittel bezeichnet, das fester Bestandteil der meisten Feste - ein Entspannungsmedium ist. Auf der anderen Seite ist Alkohol ein gesundheitsschädigendes Suchtmittel. Eine Alkoholabhängigkeit entwickelt sich langsam und schleichend. Sie wird zunächst häufig nicht wahrgenommen. Andere werden indirekt mit gefährdet - gerade in der Schwangerschaft ist dies ein hohes Risiko. Wie kann das Thema in der Schwangerschaftsberatung angesprochen werden? Was bedeutet der Alkoholkonsum für das ungeborene Kind? Was sind FASD geschädigte Kinder und welche Bedeutung hat die Krankheit für das spätere Leben der Betroffenen? Als Referenten konnte ich Herrn Dr. Jan-Peter Siedentopf von der Infektionsambulanz am Campus Virchow-Klinikum gewinnen. Seinen Vortrag ergänzte die Hebamme Adrienne Frenzel. Sie ist selbst Pflegemutter von zwei Jungen mit FASD und organisiert einen Erfahrungsaustausch zwischen Pflegefamilien mit betroffenen Kindern in Marzahn-Hellersdorf.

Beim zweiten Treffen 2013 am 17 Juni 2013 wird Sabine Hufendiek vom Evangelischen Zentralinstitut (EZI) über den Umgang mit Schuld in der Beratung sprechen. In der Schwangerschaftskonfliktberatung geht es auch um den Umgang mit Schuldgefühlen. Diese können bei der Klientin im Kontext mit einem geplanten Schwangerschaftsabbruch entstehen und/oder bei der Bewältigung eines solchen. Mitunter brechen bei den betroffenen Frauen schmerzhaft erst Jahre später (wieder)

diese bereits als geheilt geltenden Wunden auf. Aber auch die Beraterinnen setzen sich mit diesen Fragen in der eigenen Reflexion ihrer Arbeit auseinander. Wie kann dieses Thema in der Schwangerschaftskonfliktberatung angesprochen werden? Wie können wir unter Umständen hilfreiche Rituale zur Verarbeitung anbieten.

## 1.2 EFB-Runde

In diesem Kreis treffen sich die Berater und Beraterinnen aus den EFBs in Berlin und Brandenburg. Die Fachtreffen sind in der Vergangenheit dreimal jährlich geplant und durchgeführt worden. Die Erfahrung der letzten Jahre zeigt in diesem Bereich eine dichte Parallelstruktur von Treffen der Beratenden, die einen vertieften Erfahrungsaustausch zu verschiedenen Themen ermöglicht. Vor diesem Hintergrund wird sich der Fachverband in Zukunft auf eine ganztägige Fachveranstaltung in diesem Bereich konzentrieren.

Ein gutes Beispiel für dieses veränderte Konzept lieferte der eintägige Fortbildungstag zum Thema „Kinderpsychodrama“ am 27. September 2012 mit Alfons Aichinger. Diese Mechanismen des Spiels hat Moreno im Psychodrama für Erwachsene zusammengefasst und erweitert. Da Kinder aber eine eigene therapeutische Methode benötigen, hat Alfons Aichinger dieses Verfahren auf die therapeutische Arbeit mit Kindern übertragen. Das Psychodrama mit Kindern hat sich in der Einzel- und Gruppentherapie mit Kindern von 4 bis 12 Jahren wie auch in der präventiven Arbeit in Kindergärten und Schulen bewährt. Die Veranstaltung wurde in enger Kooperation mit der EFB des DW Potsdam organisiert und für externe Teilnehmende geöffnet. Diese Veranstaltung traf auf eine bereite Resonanz aus den Arbeitsgebieten Beratungsstellen und HzE.

## 1.3 AG „Zukunft der Ehe/ Paar- und Lebensberatung“

- Am 29. Oktober 2012 fand eine Fachtagung zur Zukunft der ELB in Kooperation mit dem Evangelischen Zentralinstitut (EZI) statt. Diese Veranstaltung richtete sich an die Beratenden und die Geschäftsführer von Trägern, die dieses Beratungsangebot vorhalten. Neben der Bestandsaufnahme des Angebots richtete sich die Diskussion hauptsächlich auf die Erarbeitung eines tragfähigen Konzeptes für die Finanzierung der ELB. Die AG „Zukunft der Ehe/ Paar- und Lebensberatung“ wurde aus einem Kreis von engagierten Beraterinnen und den Geschäftsführern des DW Reinickendorf e.V. und des DW Tempelhof-Schöneberg e.V. gebildet und nahm in 2013 ihre Arbeit auf. Geplant sind insgesamt sechs Treffen der AG in 2013. Als Ziel wurde formuliert: Im Dezember **2015** liegt ein theoretisch und praktisch erprobtes Finanzierungskonzept für die evangelische Paar- und Lebensberatung vor. Das Konzept enthält Aussagen zu folgenden Punkten:
  1. Leistungsbeschreibung der ELB
  2. Qualitätsstandards
  3. Finanzierungsmöglichkeiten
  4. Vertragspartner
  5. Inhaltliche/formale Anbindung des Arbeitsbereiches (EKBO oder DWBO?)
- Die Konzeption enthält realistische Umsetzungsschritte und einen Zeitplan für die Umsetzung.

## **2. Gremienarbeit**

Neben der Mitarbeit in den Fachausschüssen der Ligen der Freien Wohlfahrtspflege in Brandenburg und Berlin ist hier die Teilnahme an den Kuratoriumssitzungen der Berliner Landesstiftung „Hilfe für die Familie“ zu benennen. Hier werden die Interessen der evangelischen Beratungsstellen hinsichtlich Zusammenarbeit bei der Antragstellung auf Stiftungsgelder durch den feJ vertreten. Zu einer intensivierten Arbeitskooperation mit der Brandenburger Landesstiftung „Hilfe für die Familie in Not“ kam es durch die fachliche Begleitung von SKB-Beraterinnen bei der Diskussion um die Vergabepraxis von Stiftungsgeldern.

Durch die Wahrnehmung des Stimmrechts in der Jury zur Vergabe von Mitteln aus dem Kindernotfonds der Johannesgemeinde in Berlin-Lichterfelde konnten in 2012 Mittel für die Ausstattung von Therapieräumen des DW Simeon akquiriert werden. In 2013 ist ein Antrag von NHW e.V. für die kindgerechte Ausstattung von Begegnungsräumen im begleiteten Umgang zur Juryvorlage gekommen.

## **3. Qualitätsentwicklung**

Die zweijährige berufsbegleitenden Weiterbildung an der Bundesakademie für Kirche und Diakonie zur Qualitätsauditorin und Qualitätsmanagerin für soziale und pflegerische Dienstleistungsunternehmen beendete ich im Januar 2013 durch die erfolgreich bestandene Prüfung. Das Zertifikat zur Qualitätsauditorin nach DIN ISO 9001:2008 wurde am 22. Januar 2013 beim Zertifizierungs- und Prüfinstitut für Fachpersonal und Einrichtungen des Sozial- und Gesundheitswesens GmbH (ZertSozial) erworben.

Durch das erworbene theoretische und durch prüfungsrelevante Audits nachgewiesene anwendungsfähige Wissen konnten die Träger DW Simeon, Fachbereich Jugend- und Familienhilfe und die Einrichtungsleitung „Wendepunkt“ /Hoffnungstaler Stiftung Lobetal unterstützt werden. In zwei Workshops im April 2013 führte ich 25 Mitarbeitende des DW Simeon in die Grundlagen des Qualitätsmanagements ein. Am 30. Januar 2013 wurde ein Systemaudit in der intensiv-therapeutischen Einrichtung „Wendepunkt“ von mir durchgeführt. Der Auditbericht bildet die Grundlage für den Maßnahmenplan der Einrichtung, dessen Umsetzung von mir begleitet wird.

# Referat Jugendsozialarbeit

Claudia Siegel, Fachreferentin

## 1. Fachkonferenzen

Es fanden 4 Fachkonferenzen statt.

Auf der Fachkonferenz zum Thema „**Praxisorientierte Evaluation/ Selbstevaluation**“ hat Herr Prof. Dr. Joachim König (Ev. Hochschule Nürnberg) nach einer theoretischen Einführung praxisnah und anschaulich Informationen, Anregung und Unterstützung vermittelt, wie Selbstevaluationsmethoden geplant, vorbereitet und im Alltag der Sozialen Arbeit praktiziert werden können.

Im Rahmen der **Fachkonferenz zum Thema „Der Drogenkonsum Jugendlicher – aktuelle Tendenzen in der Suchtprävention sowie rechtliche Grundlagen“** erhielten die Teilnehmer u. a. eine Übersicht über aktuelle Drogen, sog. „Modedrogen“, Zahlen und Fakten, gesetzliche Regelungen sowie über Beratungsangebote und Projekte in Berlin und Brandenburg. Die Veranstaltung wurde gemeinsam mit der Fachstelle für Suchtprävention im Land Berlin/pad e.V., der Brandenburgischen Landesstelle für Suchtfragen e.V. sowie mit Mitarbeitern des LKA Berlin durchgeführt.

Die Fachkonferenz „**Generation Facebook? – Faszination und Bedeutung Sozialer Netzwerke für Jugendliche**“ richtete das Augenmerk auf die Sozialen Netzwerke in denen sich Kinder und Jugendliche aktuell bewegen. Das Nutzungsverhalten, Chancen, Risiken und evtl. Gefahren im Umgang mit dem sog. „Web 2.0“ wurden diskutiert.

Im Rahmen des **Fachtags Aktion Mensch** erfolgte eine Einführung in das Förderprogramm/Förderrichtlinien Kinder- und Jugendhilfeförderung der Aktion Mensch.

## 2. Gremienarbeit

Wichtige Themen aus dem **UA „Jugendarbeit/außerschulische Jugendbildung/ Jugendsozialarbeit“ Berlin**

- Übersicht und Angebote der Jugendberufshilfe (SenBildJugWiss)
- Fortsetzung der LAG Jugendberufshilfe/Abschlussbericht
- Finanzierung der Jugendarbeit
- Situation Sinti und Roma in Berlin

Wichtige Themen aus dem **UA „Jugendarbeit/Jugendsozialarbeit/erz.Kinder- und Jugendschutz“ Brandenburg**

- Leitlinien für die geschlechtergerechte Jugendarbeit, Jugendsozialarbeit und den erzieherischen Kinder- und Jugendschutz (Fertigstellung Ende 2013)

- Neustrukturierung des LJHA
- Fachtag Sozialarbeit an Schulen in Brandenburg

**Arbeitsgruppe** zur Entwicklung von **Leitlinien für die geschlechtergerechte Jugendarbeit, Jugendsozialarbeit und den erzieherischen Kinder- und Jugendschutz** im Land Brandenburg (Landesjugendamt des Landes Brandenburg)

Im **Hauptausschuss der BAG EJSA** wurde bzw. wird unter anderem an folgenden Themen gearbeitet:

- Jahresthema 2013: „Jetzt schlägt' s 2013. Jugend auf die Agenda, Jugendsozialarbeit stärken!“
- Inklusion und Jugendsozialarbeit
- Bundesprogramme: Programme „Jugend Stärken“, „Kultur macht stark“
- Schulsozialarbeit/Standortbestimmung der BAG EJSA

Im Rahmen der **LAG Jugendberufshilfe** wurde bzw. wird unter anderem an den folgenden Themen gearbeitet:

- Konzept Produktionsschule
- Arbeitsbündnis Jugend und Beruf
- Planung der 7. Arbeitsperiode der LAG

### 3. Arbeitsgruppentreffen

- Beginn der „**AG Fördermanagement**“ (regelmäßig stattfindendes Kommunikationsforum zum Austausch und zur Information zu Neuigkeiten und Informationen in den verschiedenen Fördermittelbereichen)

### 4. Veröffentlichungen

- Rechtsgutachten „Finanzierungsmöglichkeiten von Leistungen nach SGB VIII und SGB II (SGB III) für junge Menschen bis zum 25. Lebensjahr“ (Prof. Dr. jur. Johannes Münder)
- Positionspapier der LIGA der Spitzenverbände und des Landesjugendring Berlin e.V. : Jugendarbeit und Jugendverbandsarbeit in Berlin – unverzichtbar für die Kinder und Jugendlichen in unserer Stadt

### 5. Aktion Mensch – Beratung von Antragstellern

Im Berichtszeitraum wurden 19 Träger beraten. 3 Anträge wurden bei Aktion Mensch eingereicht, davon wurden bis jetzt 1 durch die Aktion Mensch in Bonn bewilligt. 2 Anträge befinden sich noch in Bearbeitung.

Es fanden 15 persönliche Beratungsgespräche, 55 telefonische Beratungen, 31 schriftliche Beratungen sowie ein Projektbesuch im Berichtszeitraum statt.

Zwei Träger wurden im Rahmen der Förderaktion „Miteinander Gestalten“ beraten.

## **Bericht Geschäftsführung**

### **Ralf Liedtke**

#### **1. Weiterentwicklung des Berliner Rahmenvertrages**

Nachdem bereits im Geschäftsbericht 2012 die Wunschliste der Bezirksjugendämter zur Weiterentwicklung des Rahmenvertrages wiedergegeben worden ist, werden die aufgeworfenen Punkte (Sozialpädagogischen Familienhilfe in Gruppenform, ambulante Hilfen nach § 19 SGB VIII, Angebote im Vorfeld von Hilfen zur Erziehung, Angebote für „Systemsprenger“, Verselbständigungsplätze in familienanalogen Formen, regelhafte Bereitstellung von Angeboten mit geringer Betreuungsdichte) in einem Ausschuss bearbeitet. Inhaltlich gilt es zunächst zu prüfen, welche Themen überhaupt vertragsrelevant sind und ob Änderungen in den Rahmenleistungsbeschreibungen oder neue Kalkulationsgrundlagen notwendig sind. Zur Beratung der komplexen Veränderungen im Mutter-Kind- Bereich wird unter der Leitung der zuständigen Mitarbeiterin bei SEN BJW, Frau Williges ein Unterausschuss gebildet.

#### **2. Zukunft der WAB-Gruppen**

Der Versuch die politische Leitung der Arbeitsschutzbehörde für eine politische Klärung der Problematik zu gewinnen, ist in eine personelle Vakanz gelaufen. Der für das LaGetSi zuständige Staatssekretär wurde entlassen, die Nachfolge ist noch nicht geregelt. Die Liga-Geschäftsführer haben deshalb beschlossen, die Senatorin Frau Kolat mit dieser Angelegenheit zu befassen. Noch liegt keine Reaktion vor. Rechtlich befindet sich der Sachverhalt im Schwebezustand. Das LaGetSi könnte seiner Rechtsauffassung durch den Erlass eines Bußgeldbescheides Nachdruck verleihen, seitens des Trägers wird die Erhebung einer Feststellungsklage erwartet. Beides ist mit Blick auf die laufenden Bemühungen, die Arbeitssenatorin einzubeziehen, bisher unterblieben.

Parallel zur Berliner Debatte hat in Brandenburg das MASF gegenüber dem MBSJ Verstöße in Einrichtungen der Jugendhilfe gegen das Arbeitszeitgesetz angezeigt. Betroffen sind Dienstplangestaltungen in Wohngruppen und Mutter-Kind-Angeboten bei Trägern verschiedener „tariflicher couleur“. So werden Schichtlängen über 24 Stunden oder die nicht fristgerechte Gewährung von arbeitsfreien Tagen bei Trägern im Geltungsbereich des AWO-Tarifvertrages, bei einem Anwender der AVR DWEKD und einem Träger, der den TVÖD- B anwendet, moniert.

#### **3. WIMES-Status**

Nachdem ursprünglich die flächendeckende Einführung von WIMES in allen Berliner Jugendämtern ins Auge gefasst war, ist dieser Prozess nunmehr gedrosselt. Die Datenerfassung ist zum 31.12.2012 zunächst beendet und soll 2013 genutzt werden, um die Erfahrungen der fünf Pilotbezirke auszuwerten. Darüber hinaus sollen wesentliche Hinderungsgründe (Datenschutzprobleme und Einbindung in vorhandene EDV-Systeme der Jugendämter) möglichst ausgeräumt werden.

Die Intensität der Wimes-Nutzung war auch zwischen den Pilotbezirken sehr unterschiedlich. Dies zeigte sich auch in der Beteiligung freier Träger, die ursprünglich gar nicht vorgesehen war. Während sich in Friedrich-Kreuzberg zahlreiche ambulante Träger beteiligten, wurden in Steglitz-Zehlendorf keine freien Träger in eine gemeinsame Falldokumentation einbezogen.

Kurz vor der Mitgliederversammlung werden die an WIMES mit größeren Fallzahlen beteiligten Träger und ihre Verbände mit der Senatsverwaltung und Dr. Tornow zu einem Erfahrungsaustausch zusammen kommen. Eventuell zu Tage geförderte neue Erkenntnisse können dann in der Mitgliederversammlung mündlich ergänzt werden.

## **Bericht Referat Hilfen zur Erziehung** Joachim Decker, Fachreferent

Der Bereich Hilfen zur Erziehung umfasst derzeit 20 Träger mit etwa 40 Einrichtungen. Insgesamt bekommen rund 2000 Kinder, Jugendliche und Familien Erziehungshilfe durch unsere Mitgliedsorganisationen.

### **1. Fachkonferenzen**

#### 1.1 Implementierung eines Betrieblichen Gesundheitsmanagements (BGM)

Arbeitsinhalte und Arbeitsbedingungen sind für die Gesundheit der Beschäftigten von zentraler Bedeutung. Sollen sie über das gesamte Berufsleben motiviert und gesund bleiben, so muss die Arbeit für sie Sinn machen und Perspektiven eröffnen. Für alle Beschäftigten ist es wichtig, dass die Arbeit immer wieder positive Herausforderungen und Lernmöglichkeiten bietet und Erfolg und Anerkennung ermöglicht. Ziel des Betrieblichen Gesundheitsmanagements ist es, in diesem Sinne konkrete Maßnahmen zur gesundheits- und altersgerechten Arbeitsgestaltung anzuregen, der Entstehung von Gesundheitsgefährdungen, besonders auch psychischen Fehlbelastungen, vorzubeugen oder diese abzubauen.

Frau Carola Schaper (solutio, EREV) beleuchtete am 15. November 2012 in der Fachkonferenz die Schwerpunkte:

- Konzepte und Modelle des BGM
- Gesetzliche Grundlagen
- Analyse, Prävention und Abbau von arbeitsbedingten Gefährdungen und Belastungen/Gefährdungsbeurteilungen, insbesondere psychischen Belastungen am Arbeitsplatz
- Maßnahmen zur Entwicklung gesundheitsförderlicher Ressourcen

In dem kollegialen Austausch der Teilnehmenden wurde deutlich, dass sich die Mitgliedsorganisationen mit dem BGM beschäftigen, sich aber an sehr unterschiedlichen Stellen des Implementierungsprozesses befinden. Die gegebenen Informationen und Arbeitshilfen als auch der Erfahrungsaustausch der Teilnehmenden wurden als sehr hilfreich erachtet.

## 1.2 Capability Approach

Am 27. Februar 2013 wurde der Frage nachgegangen: Welche Perspektiven eröffnet der Capability-Ansatz für die Kinder- und Jugendhilfe?

Frau Dr. Ortud Leßmann (Projekt GeNECA, Helmut-Schmidt-Universität Hamburg) und Herr Bernhard Babic (Fachhochschule Salzburg) führten praxisorientiert in die Thematik ein. Im Mittelpunkt des Capability-Ansatzes stehen die Verwirklichungschancen, die den Menschen zur Verfügung stehen. Es ist das zentrale Kriterium für Evaluationen von menschlichem Wohlergehen – im Sinne von der Möglichkeit, ein den eigenen Wertvorstellungen entsprechendes Leben zu führen. Materielle Ressourcen spielen bei diesem Ansatz nur eine untergeordnete Bedeutung. Vielmehr ist es eine Frage von Entscheidungsfreiheit zwischen unterschiedlichen Verwirklichungschancen. Daher bekommt der Capability-Ansatz auch in der Sozialen Arbeit zunehmend mehr Aufmerksamkeit. Da bei diesem Konzept jedoch Kinder und Jugendliche nicht im Fokus stehen, bleiben viele Fragen offen, die zu einer angeregten Diskussion führten. Es bedarf einer sorgfältigen Ergänzung, sollte der Capability-Ansatz im Bereich der Kinder- und Jugendhilfe Anwendung finden. Untersuchungen bestätigen, dass Kinder und Jugendliche in der Lage sind, sich über diesen Ansatz an der Weiterentwicklung von Betreuungsangeboten zu beteiligen. Ein interessantes Konzept, mit dem sich die Teilnehmenden gerne vertiefend beschäftigen möchten.

## 1.3 Mitarbeitergewinnung

Der zunehmende Fachkräftemangel führt dazu, dass Unternehmen eine „Inventur“ vornehmen müssen. Was macht unser Unternehmen attraktiv für neue Mitarbeitende?

In der Fachkonferenz am 19. Juni 2013 wird Herr Wolfgang Hoffmann (Führungsakademie für Kirche und Diakonie) Grundsätze von Personalentwicklung- und Führungskonzepten vorstellen, die den Anforderungen des Fachkräftemangels entsprechen und die Teilnehmenden zu gemeinsamen Überlegungen und zum Erfahrungsaustausch einladen.

## **2.0 Gremienarbeit**

### 2.1 AG Brandenburg

Bei den sechs Treffen der Vertreterinnen und Vertreter der Brandenburgischen Einrichtungen waren die inhaltlichen Schwerpunkte vor allem die Entwicklungen im Land Brandenburg (siehe 2.4). Darüber hinaus beschäftigte sich die AG Brandenburg mit den Themen

- Kooperation Erziehungshilfe und Schule
- Konzepte intensivpädagogischer Betreuung mit der Möglichkeit zu freiheitsentziehenden Maßnahmen
- Brandenburgische Ombudschaftsstelle BOJE e. V.
- Vereinbarung mit dem MASF zur Förderung der Spitzenverbände der Freien Wohlfahrtspflege im Land Brandenburg 2013 – 2015

- Orientierungshilfe des Landesjugendamtes für die Implementierung von Beteiligungs- und Beschwerdemöglichkeiten
- Fachleistungsstunden in den ambulanten Erziehungshilfen
- Eingliederungshilfen nach § 35a SGB VIII – Arbeitshilfe eines Thüringer Jugendamtes
- Projekt des DWBO „Demokratie gewinnt“

## 2.2 AG Berlin

Die Vertreterinnen und Vertreter der Berliner Erziehungshilfeeinrichtungen trafen sich ebenfalls sechs Mal im Berichtszeitraum. Neben der aktuellen Berichterstattung aus der Geschäftsstelle und aus den Gremien des Landes Berlin bildeten folgende Themen den Schwerpunkt der AG Berlin:

- Öffentlichkeitsarbeit des Diakonischen Werks Berlin – Brandenburg – schlesische Oberlausitz e. V.  
Frau Högemann (Öffentlichkeitsreferentin des DWBO) stellte sich und ihre Arbeit vor. Sie gab den Teilnehmenden Hintergrundwissen zur Presse- und Öffentlichkeitsarbeit im Bereich der Kinder- und Jugendhilfe und berichtete von ihren eigenen Erfahrungen.
- Erarbeitung eines Problemaufrisses zur Wohnungsnot im Zusammenhang mit dem Betreuten Einzelwohnen (BEW) und den Hilfen nach § 19 SGB VIII (Alleinerziehende Mütter). In der jugendpolitischen Arbeit diente der Problemaufriss dann als Grundlage für den Beschluss des Landesjugendhilfeausschusses zur Wohnungsproblematik insbesondere zur Berliner Wohnungsaufwendungenverordnung (WAV).
- Sozialraumorientierung  
Herr Kröger berichtete aus dem Fachbeirat zur fachlichen Weiterentwicklung sozialräumlichen Arbeitens in der Berliner Jugendhilfe. Die Ergebnisse der Fachgespräche über sozialraumorientierte Erziehungshilfe lässt Herr Kröger in die Arbeit des Fachbeirates mit einfließen.

## 2.3 Treffen der Mutter-Kind-Einrichtungen

Die Vertreterinnen und Vertreter der Mutter-Kind-Einrichtungen haben sich im Berichtszeitraum zwei Mal getroffen. Inhaltlich ging es dabei insbesondere um die Arbeit mit den Vätern (leibliche und soziale Väter) und um die veränderten Anforderungen an die Mutter-Kind-Arbeit (z. B. höheres Durchschnittsalter, höheres Alter der Kinder, zunehmend Mütter mit psychischen Auffälligkeiten, Kinderschutz)

## 2.4 Landesjugendhilfeausschüsse und Liga Fachausschuss 4 Brandenburg

In den Landesjugendhilfeausschüssen und den Unterausschüssen Hilfen zur Erziehung wurde zu den aktuellen jugendpolitischen Themen gearbeitet wie z. B. die Umsetzung des Bundeskinderschutzgesetzes.

Spezifische Themen in Berlin waren u. a. die Auswirkungen der WAV, die Entwicklung der fallunspezifischen Arbeit und der Fallteamarbeit in den Bezirken und Vorstellungen von Angeboten wie die Aufsuchende Elternhilfe, Nachsorge haftentlassener Jugendlicher, Pflegekinderhilfe etc.

In Brandenburg befassten sich die Gremien vor allem mit der Integration des Landesjugendamtes in das Ministerium für Bildung, Jugend und Sport und deren Folgeauswirkungen wie die Auflösung des Landesjugendhilfeausschusses und die Einführung eines Landes Kinder- und Jugendausschusses für die fachliche Beratung der obersten Landesjugendbehörde und eine mögliche Übertragung von Aufgaben des Landesjugendamtes an die Kommunen. Zu diesen Themen und zu dem Referentenentwurf des überarbeiteten AG KJHG, der sich momentan in der formellen Ressortabstimmung befindet, hat der Fachausschuss 4 der Liga Brandenburg entsprechende Stellungnahmen erarbeitet.

Im Unterausschuss Hilfen zur Erziehung des LJHA Brandenburg werden zusammen mit Vertretern des Städte- und Gemeindebundes und dem Landkreistag die Raum- und Personalstandards im Rahmen der Betriebserlaubnis überprüft. Das MASF hat das MBS aufgefördert, die Mindeststandards zu prüfen, da vom Landesamt für Arbeitsschutz (LAS) zunehmend Beschwerden wegen Verletzungen des Arbeitszeitgesetzes eingehen.

### **3. Weiterbildung QUASTE**

Der erste Durchgang der Weiterbildung „Qualifizierung zur Tätigkeit in der stationären Erziehungshilfe“ (QUASTE) fand mit dem Kolloquium im August 2012 seinen Abschluss. 17 Teilnehmende bestanden das Kolloquium vor dem Prüfungsausschuss, der neben der Kursleitung mit Vertretern der Berliner Senatsverwaltung für Bildung, Jugend und Wissenschaft, dem Landesjugendamt Brandenburg und vom INIB der Evangelischen Fachhochschule Berlin besetzt war. Die Evaluation des Kurses durch INIB ergab, dass die hohen Erwartungen an den Kurs eingelöst wurden. Nahezu in allen Bereichen wurde ein Anstieg im Kenntnisstand und in der Kompetenz festgestellt und Handlungssicherheit im Alltag gewonnen.

In überarbeiteter Form wurde im Frühjahr QUASTE 2.0 ausgeschrieben. Der Beginn ist für September 2013 geplant.

### **4. Vorhaben**

#### 3. Brandenburgischer Erziehungshilfetag in Wittstock/Dosse 25./26. September 2013

Die Vorbereitungen sind fast abgeschlossen und Anmeldungen sind über die Internetseite [www.brandenburgischer-erziehungshilfetag-2013.de](http://www.brandenburgischer-erziehungshilfetag-2013.de) bis zum 31.07.13 möglich.

Der Erziehungshilfetag steht unter dem Motto: Rechte von Kindern und Eltern. Informationen zum Markt der Möglichkeiten und das Programm sind ebenfalls auf der Internetseite abrufbar.

#### 15. Kinder- und Jugendhilfetag in Berlin 3. – 5. Juni 2014

Die Vorbereitungen für den 15. Kinder- und Jugendhilfetag in 2014 Berlin sind angelaufen. Der FEJ plant die Mitwirkung auf der Berliner Aktionsfläche, bei Fachforen und einen eigenen Stand auf der Messe.